

## **Regionale Stärken nutzen. Am Beispiel des Komitats Győr-Moson-Sopron und des Landes Salzburg**

***Prof. Dr. Franz Schausberger***

***Professor für Neuere Österreichische Geschichte, Universität Salzburg***

**ABSTRAKT** Im vorliegenden Aufsatz wird auf den Tourismus als wesentlichen Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region eingegangen. Es geht dabei um den Vergleich des österreichischen Landes Salzburg, das den Fremdenverkehr im Zuge einer langen Tradition bereits sehr weit entwickelt hat, und des ungarischen Komitats Győr-Moson-Sopron, das über viele Ressourcen für den Tourismus verfügt, diese jedoch noch nicht ausreichend genützt und entwickelt hat. Dabei wird die These aufgestellt, dass die Stärkung der regionalen und lokalen Identität und die Nutzung der eigenen historischen und kulturellen Stärken vor dem Hintergrund des gemeinsamen Europas der einzige Weg für die Regionen und Kommunen ist, sich auch in Zukunft zu behaupten.

**ABSZTRAKT** A cikk a turizmussal, mint a gazdasági fejlődés egyik meghatározó tényezőjével foglalkozik. Összehasonlításra kerül az osztrák Salzburg tartomány, amely az idegenforgalom területén igen fejlett és hosszú hagyományra tekint vissza, és Győr-Moson-Sopron megye, amely a turizmus terén számos erőforrással rendelkezik, ezeket azonban még nem használta és fejlesztette elegendően. A cikk tézise, hogy a közös Európában a regionális és lokális identitás erősítése és a saját történelmi és kulturális erők bevetése jelenti a régiók és kistérségek számára a jövőben való helytállás egyetlen útját.

### **Die Stärkung der regionalen Identität als Konzept gegen die Krise**

Nach Jahren der wirtschaftlichen und politischen Dynamik und des Fortschritts in Europa hat sich nun durch die überraschende Finanz- und Wirtschaftskrise, durch die gestoppte Ratifizierung des EU-Reformvertrages, durch die zunehmende EU-Skepsis und die Erweiterungsmüdigkeit zumindest eine Stagnation, wenn nicht sogar eine Rückentwicklung im europäischen Integrationsprozess eingestellt. Andererseits steigt doch die Erkenntnis, dass einer globalen Finanz und Wirtschaftskrise, mit der wir uns derzeit konfrontiert sehen, nur durch gemeinsame europäische Maßnahmen erfolgreich entgegengetreten werden kann. Dies zeigt sich ganz besonders an der aktuellen wirtschaftlichen Krise Ungarns, aus der das Land nur durch Nothilfen der EU und des Internationalen Währungsfonds vor dem Zusammenbruch gerettet werden kann. Darüber hinaus zeigt sich, dass jene Länder, wie etwa Ungarn, die noch nicht den Euro als

Währung übernommen haben, in eine veritable Währungskrise schlitterten, während andere, wie etwa die Slowakei, davon weitgehend verschont blieben.

Wie können in einem solchen politischen und wirtschaftlichen Umfeld die subnationalen Einheiten, also die Regionen und die Kommunen, die Krise bewältigen und ihren Bestand sichern? Diese Frage soll am Beispiel von zwei politischen Regionen, die auf den ersten Blick kaum etwas gemeinsam haben, nämlich dem österreichischen Land Salzburg und dem ungarischen Komitat Győr-Moson-Sopron, betrachtet werden.

Um die Antwort vorwegzunehmen: Die Stärkung der regionalen und lokalen Identität, die Stärkung der eigenen politischen, historischen, kulturellen, geistigen, wirtschaftlichen Stärken vor dem Hintergrund des gemeinsamen Europas ist der einzige Weg für die Regionen und Kommunen, sich auch in Zukunft zu behaupten.

Das Schlagwort vom „Europa der Regionen“ geistert schon lange durch die Europäische Union. In Festansprachen und Sonntagsreden wird es gerne strapaziert. Die entscheidende Frage aber ist: Hat die fortschreitende europäische Integration auch in der Praxis zur Dezentralisierung, zur Regionalisierung und zur Stärkung der Regionen geführt? Aktualisiert wurde dieses Thema durch den Beitritt von zwölf neuen Staaten 2004 bzw. 2007, darunter auch Ungarn, die nach jahrzehntelanger zentralistischer Herrschaft des Kommunismus praktisch keine Erfahrung mit föderalistischen bzw. regionalen Strukturen hatten.

Zweifellos ist in Europa eine dynamische Tendenz zur regionalen Entwicklung in den derzeitigen und künftigen Mitgliedsstaaten der EU zu beobachten. Diese Entwicklung entspricht den Erfordernissen des europäischen Integrationsprozesses sowie der Wirtschafts-, Kultur- und Sozialpolitik auf lokaler und regionaler Ebene. Auch die wirtschaftliche Bedeutung der Regionen und Kommunen wird in der Zukunft noch wesentlich steigen. Kein Investor wird in Zukunft an den Vertretern der kommunalen und regionalen Ebene mehr vorbei kommen.

Die letzten Jahre waren europapolitisch nicht nur geprägt vom EU-Beitritt zwölf neuer Staaten, von den Europawahlen, von der komplizierten Bestellung einer neuen Kommission, von den Diskussionen über die EU-Erweiterung, den schwierigen Finanzverhandlungen, sondern vor allem auch von den Ereignissen um den Vertrag über eine Verfassung für Europa. Der Vertrag über eine Verfassung für Europa wurde zwar am 29. Oktober 2004 in Rom unterzeichnet, aber an der Ratifizierung scheiterte er: Nach der Ablehnung durch die Bevölkerung Frankreichs und der Niederlande wurde als Ersatz der Vertrag von Lissabon (EU-Reformvertrag) ausgearbeitet, der aber durch das negative Referendum in Irland noch immer nicht ratifiziert ist.

Es stellt sich mit Recht die Frage, was die Regionen und in weiterer Folge auch die Gemeinden und Städte vom Lissabonner Vertrag zu erwarten oder zu befürchten haben. Werden sie ihre Identitäten verlieren und in einem euro-

päischen Einheitsbrei aufgehen? Werden ihre in vielen EU-Mitgliedsstaaten ohnehin sehr bescheidenen Kompetenzen weiter beschnitten? Gehen wir einem zentralistisch organisierten Europa entgegen oder wird es doch das so oft beschwörte „Europa der Regionen“ geben?

Der Vertrag von Lissabon trägt der zunehmend wichtigen politischen Rolle der Regionen in weiten Bereichen Rechnung. Schließlich war es eine der zentralen Aufgabenstellungen bei der Ausarbeitung des EU-Vertrages, die Grundlagen für mehr Bürgernähe in Europa zu schaffen, was ohne die regionale und lokale Ebene sicher nicht möglich ist. Denn keine demokratisch legitimierte Ebene in Europa steht dem Bürger näher als die Regionen und die Gemeinden.

Trotz mancher Mängel vertreten die Regionen in der EU einhellig die Auffassung, dass der Lissabonner Vertrag einen deutlichen Fortschritt für die Europäische Union bedeutet, die Regionen stärkt und damit bessere Voraussetzungen für ein besseres Regieren (Good Governance) in der Union schafft.

Die Regionen und die kommunalen Gebietskörperschaften können neben dem Europäischen Parlament, das zahlreiche neue Befugnisse erhält, als Gewinner der Verfassungsdiskussion bezeichnet werden (Schausberger 2004).

Dabei handelt es sich zum Beispiel um die vertragliche Anerkennung der kommunalen und regionalen Selbstverwaltung; die Anerkennung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt der Mitgliedsstaaten und ihrer Regionen und die Ablehnung einer „Europäischen Einheitskultur“. Damit können die Regionen ihre kulturelle Identität auf der Grundlage des gemeinsamen europäischen Erbes bewahren; die Anerkennung der Bedeutung einer bürgernahen Demokratie, die sich vor allem auf der regionalen und kommunalen Ebene realisieren lässt; die neue Definition des Subsidiaritätsprinzips als eine tragende Säule der Europäischen Union und die Einführung von Überwachungsinstrumenten für die Einhaltung dieses Prinzips durch die EU-Kommission; um nur die wichtigsten zu nennen.

### **Historische Parallelen zweier europäischer Regionen**

Föderalismus, Regionalisierung und Dezentralisierung haben in Österreich und Ungarn unterschiedliche Traditionen. Österreich ist ein Bundesstaat, der aus neun selbständigen Ländern besteht. Der Österreichische Bundesstaat geht zurück auf die Kronländer des österreichischen Teils der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Aus diesen Kronländern der Monarchie gingen die Bundesländer der Republik hervor (Schambeck 1977). Das bundesstaatliche Prinzip besagt, dass die Staatsfunktionen in Österreich auf den Bund als Gesamtstaat und die Länder als Teilstaaten aufgeteilt sind. Gesetzgebung und Vollziehung sind zwischen Bund und Ländern aufgeteilt, die Länder nehmen an der Vollziehung des Bundes teil. Die Länder haben ihre eigenen Landesverfassungen, ihre eigenen Lan-

desparlamente mit Gesetzgebungskompetenz, ihre eigenen Landesregierungen mit den Landeshauptleuten an der Spitze. Die Länder üben auch die Aufsicht über die Gemeinden aus (Schambeck 1977).

Salzburg, viele Jahrhunderte ein selbständiges Fürsterzbistum, kam erst 1816 endgültig zu Österreich. Das Salzburger Landesparlament (Landtag) besteht aus 36 Abgeordneten.

In Ungarn haben die Komitate (megyék) eine lange Tradition, die ersten wurden um das Jahr 1000 errichtet. Ab 1867 bestanden im eigentlichen Königreich Ungarn 64 Komitate, dazu kamen acht Komitate im Königreich Kroatien und Slawonien. Die heutige Republik Ungarn besteht aus 19 Komitaten und der eigenständigen Hauptstadt Budapest. Die meisten großen Städte haben Komitatsrecht, gelten aber nicht als selbstständige Komitate. Bis 1990 waren die Komitate Gebietseinheiten der parteipolitischen und staatlichen Organisation des kommunistischen Ungarn. Sie waren gegenüber der Partei und den Regierungsorganen kaum autonom und führten nur die Anordnungen der übergeordneten Organe aus. Sie hatten gegenüber den untergeordneten Gemeinden weitgehende Befugnisse und entschieden, welche Gemeinde entwickelt werden sollte. Dies geschah oft nach Willkür und auf der Grundlage von Beziehungen und Korruption (Ausschuss der Regionen 2000). Die Komitate wurden zu lokalen Zentren der zentralen Macht und waren nach der Wende 1989 denkbar unbeliebt. Es wurde erwogen, sie gänzlich abzuschaffen, auf Grund ihrer langen Tradition waren sie aber wichtige Elemente der Geschichte und der Identität auf der regionalen Ebene. Deshalb fand man 1990 im Gesetz über die lokalen Selbstverwaltungskörperschaften einen Kompromiss. Die Komitate wurden als Selbstverwaltungen beibehalten, aber institutionell und funktionell geschwächt. Zwischen 1990 und 1994 hatten sie keine direkte demokratische Legitimation. Die Komitatsversammlungen setzten sich aus Delegierten der kommunalen Selbstverwaltungen zusammen. Erst seit 1994 werden die Versammlungen der Komitate direkt gewählt, sie wurden zu territorialen Selbstverwaltungen. Die territorialen und die kommunalen Selbstverwaltungen sind vollkommen voneinander getrennt und haben unterschiedliche Funktionen. Die Komitate haben keinerlei Aufsicht über die Gemeinden und keine Befugnis zur Verteilung von Finanzmitteln. Alle lokalen öffentlichen Angelegenheiten fallen in die Zuständigkeit der Gemeinden, die Komitate haben eine ergänzende Rolle im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen, vor allem in der Daseinsvorsorge sowie in der Regionalentwicklung. Aufsichts- und Hoheitskompetenzen haben die territorialen Behörden der Zentralregierung, die Regierungspräsidien, die auf Komitatebene organisiert sind Rosznyai, 2003. Die Abgeordneten der Komitatsversammlungen wählen aus ihrer Mitte den Komitatspräsidenten. Seit dem Jahre 1994 besteht die Versammlung des Komitats Győr-Moson-Sopron aus 41 Abgeordneten.<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> <http://www.gymsmo.hu/> (9.5.2009)

Die regionale Selbstverwaltung ist also in Österreich wesentlich stärker ausgeprägt als in Ungarn. Damit sind auch die politischen Gestaltungsmöglichkeiten des Landes Salzburg viel umfassender als jene des Komitates Győr-Moson-Sopron.

Nimmt man die rein statistischen Faktoren, so ergeben sich zwischen beiden regionalen Einheiten durchaus Ähnlichkeiten: Das Land Salzburg verfügt über eine Fläche von über 7.100 km<sup>2</sup>, das Komitat Győr-Moson-Sopron ist mit knapp 4.100 km<sup>2</sup> um etwa einen Drittel kleiner. Das Land Salzburg zählt 530.000 Einwohner, Győr-Moson-Sopron 490.000 Einwohner. Von der grundsätzlichen Dimension her sind die beiden Regionen also durchaus vergleichbar.

Das Komitat Győr-Moson-Sopron bildet mit den Komitaten Vas und Zala die statistische Planungsregion Westtransdanubien und grenzt an die Regionen zweier anderer Staaten: im Norden an Trnava und Nitra in der Slowakei und im Westen an Burgenland in Österreich.

Das Land Salzburg grenzt im Westen an den Freistaat Bayern (Deutschland), im Norden und Osten an Oberösterreich, im Osten an die Steiermark, im Süden an Kärnten, Osttirol und Südtirol (Italien) und im Westen an Tirol.

Die geographisch-verkehrsmäßige Lage gibt den beiden Regionen mehr Gewicht innerhalb ihrer Gesamtstaaten als ihnen auf Grund ihrer Größe bzw. ihrer Bevölkerungszahl zukommen würde. Eine hervorragende Anbindung beider Regionen an das europäische Verkehrsnetz ist gegeben.

Salzburg ist ein wichtiger Schnittpunkt der Ost-West sowie der Nord-Süd-Verbindung und damit ein europäischer Brennpunkt.<sup>23</sup> Das gleiche gilt für Győr, das an wichtigen europäischen Verkehrsverbindungen liegt. Viele geistige, kulturelle, politische, wirtschaftliche Einflüsse, die ganz Europa geprägt haben, prägten auch diese westpannonische Region, die schon in der Ur- und Frühgeschichte eine dichte Besiedlung aufwies.<sup>24</sup> Kelten, Germanen, Römer (Scarabatia), Slawen, Magyaren, Bajuwaren, deutsche Siedler, Slowaken,

---

<sup>23</sup> Besiedlungen sind schon aus der Altsteinzeit nachgewiesen, in der Bronzezeit entwickelte sich der Kupferbergbau, in der älteren Eisenzeit (Hallstadtzeit) begann der für Salzburg so entscheidende Salzabbau in Hallein. Das keltische Königreich Noricum umfasste sowohl das heutige Salzburg als auch das Gebiet um den Neusiedlersee. Nach der Besetzung durch die Römer entsteht die römische Stadt Iuvavum. Christianisierung, Besiedlung durch die Bajuwaren, Gründung des Klosters, der Festung, des Domes prägen die weitere Geschichte im 1. Jahrtausend. Die wesentlichen frühen europäischen Entwicklungen sind hier zu finden.

<sup>24</sup> Damals schon war die Gegend durch die Bernsteinstraße, die sich mit dem Donauweg kreuzte, an das große Kulturgesehen angebunden. Sie führte von St. Petersburg über Danzig – Breslau – Brünn – Sopron – Szombathely – Laibach – Aquileja nach Venedig. Eine uralte Kulturregion also. Ihre Zentrallage hatte ihr schon in der Römerzeit eine strategische Rolle zugewiesen. In der Türkenzeit spielte Győr als eine Festung des Christentums eine Schlüsselrolle bei der Verteidigung Europas.

Österreicher, Habsburger, Ungarn, Hussiten, Türkenkriege, Reformation und Gegenreformation, Katholiken, Lutheraner und Juden, alles zusammen prägte im Laufe der Jahrtausende diese wahrlich europäische Region. Die wesentlichen Säulen der europäischen Kultur sind in ihrer Geschichte zu finden. Eine bedeutende Grenzregion, wie diese, ist im Laufe der Geschichte natürlich heiß umstritten. Phasen des friedlichen Zusammenlebens wurden oftmals durch kriegerische Auseinandersetzungen unterbrochen. Aber immer wieder fand man zusammen.

Erst der unmenschliche Nationalismus der Diktaturen des 20. Jahrhunderts brachte die Menschen auseinander. Auch der Jubel über den Fall des Eisernen Vorhangs vor 20 Jahren ging in Ernüchterung und Normalität über. Die jahrzehntelange hermetische Abschirmung durch die kommunistischen Regime hatte Entfremdung gebracht und Vorurteile gedeihen lassen. Historische Fehler auf allen Seiten wurden in gegenseitige Beschuldigungen umgewandelt und nicht aufgearbeitet. Erst nach einiger Zeit erkannte man in Österreich, dass die Unterschiede im Denken und Handeln, in Verwaltung und Gesetzgebung durch den politischen Zentralismus und die zentrale Planwirtschaft jahrzehntelanger kommunistischer Herrschaft größer waren, als man vermutet hatte, und man den neuen Nachbarn Zeit geben musste, sich an die westeuropäischen Standards heranzuarbeiten (Batt 2003).

Beide Regionen haben in ihrer Geschichte immer weit über ihre heutigen Grenzen hinaus gewirkt. Auch heute ist festzustellen, dass die beiden Regionen alle Voraussetzungen haben, europäische Top-Regionen zu sein, wenn sie aktiv bereit sind, durch grenzüberschreitende regionale Kooperationen in einem wesentlich größeren Umfeld zu wirken. Dazu muss der politische Wille bestehen und dazu müssen die Partner vorhanden sein.

### **Regionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit**

In Europa gibt es die so genannten Europaregionen, auch Euregios oder Euroregionen genannt, die die länderübergreifende Zusammenarbeit von Regionen, meist mit wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Schwerpunkten, bezeichnen. Europa erhofft sich davon neben dem Aspekt der länderübergreifenden Zusammenarbeit auch eine Stärkung der potenziell schwächeren Randregionen der einzelnen Mitgliedsstaaten.

Auch nach jahrzehntelanger hermetischer Trennung etwa durch den „Eisernen Vorhang“ waren es die Menschen vor Ort, in den Grenzregionen, die als erste aufeinander zuzogen und durch gemeinsame Aktionen zu „Eisbrechern“ wurden. Das kann gar nicht deutlich genug hervorgehoben werden. Dies gilt vor allem für die Schaffung der Euregios. Hinter ihren Aktivitäten stand und steht die Idee des europäischen Friedensprojektes. Auch wenn die Euregios oftmals kleindimensioniert sind, haben sie praktischen Nutzen und große symbolische

Bedeutung (Batt, 2003). Grenzüberschreitende Kooperation schafft tragfähige Nachbarschaften. Aus enger werdenden Verflechtungen entstehen dann auch die fruchtbaren Wirtschaftskontakte. Unter dem Dach einer Euregio wächst der gegenseitige Informations- und Wissensaustausch, werden wirtschaftliche Kooperation und sozio-kulturelle Aktivitäten gefördert und Lobbying für gemeinsame Anliegen betrieben. Im gemeinsamen Europa braucht man Freunde, braucht man Netzwerke, braucht man Verbündete.

Immer mehr benachbarte Regionen und Gemeinden, die zwar verschiedenen Staaten angehören, aber viele geografische, wirtschaftliche, historische Gemeinsamkeiten aufweisen, entschließen sich zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Sie bauen durch direkte Kooperation der Menschen, durch gegenseitiges Kennen lernen, durch den Abbau von Vorurteilen und Animositäten das gemeinsame Europa von unten auf. Grenzüberschreitende Kooperation ist ein europäischer, ein politischer, ein institutioneller, ein sozio-ökonomischer und ein sozio-kultureller Wert (Association of European Border Regions, 2008).

Während für die nationalen Regierungen wegen übergeordneter politischer Differenzen Annäherungen oftmals nur schwer möglich sind, können auf der untersten Ebene über Grenzen hinweg gut nachbarschaftliche Beziehungen aufgebaut werden, die in weiterer Folge durchaus zur Entschärfung und zum Abbau von verhärteten Fronten auf gesamtstaatlicher Ebene erfolgreich beitragen können. In diesem Sinne stehen die benachbarten Grenzregionen tatsächlich mitten drin im europäischen Einigungsprozess.

Entscheidend ist dabei, wie man vor allem Grenzregionen (und nicht nur die an den Außengrenzen der EU) zu einem attraktiven Umfeld für Unternehmen und Investoren und damit für neue Arbeitsplätze macht. Besonders die Klein- und Mittelbetriebe sind für die Regionen und Kommunen wichtig. In der Europäischen Union gibt es rund 23 Millionen kleinere und mittlere Unternehmen (KMUs) mit weniger als 250 Beschäftigten. Sie beschäftigen ungefähr 75 Millionen Menschen. Die Mitgliedstaaten sollten in ihren nationalen Reformprogrammen auf diesen Umstand Rücksicht nehmen und konkrete Maßnahmen zur Erleichterung der Gründung und Weiterentwicklung von KMUs vorsehen. Die Kommission hat nun eine eigene KMU-Beauftragte im Rang eines stellvertretenden Generaldirektors ernannt (Regionen & Gemeinden Europas 2006). Vor allem in den 2004 und später beigetretenen Mitgliedstaaten fehlt oftmals noch eine ausgeprägte Kultur der Klein- und Mittelbetriebe. Hier kann in regionalen Kooperationen mit Ländern, die eine lange Tradition von Klein- und Mittelbetrieben haben, viel bewirkt werden. Gerade die interregionale, wirtschaftliche Kooperation in den Grenzregionen könnten noch ausgebaut werden. Derzeit nimmt nur etwa ein Viertel der österreichischen Unternehmen in Grenzregionen an solcher grenzüberschreitenden Kooperation teil, obwohl etwa drei Viertel dazu bereit wären.<sup>25</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl. Die Presse, 2.12.2004. S. 13.

Die Euregios leisten tagtäglich vor Ort Arbeit im Interesse und zur Stärkung, ja zum Bestand der EU. Diesbezüglich sind richtige Ansätze seitens der Kommission erkennbar, wie etwa die Verordnung über die Errichtung des neuen Europäischen Zusammenschlusses für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ). Eine alte Forderung der Regionen wurde erfüllt, indem die Euregios nunmehr auch eine eigene Rechtspersönlichkeit erlangen können.

Vor dem Sommer 2006 haben der EU-Ministerrat und das Europäische Parlament ihre Zustimmung zur neuen Kohäsionspolitik 2007–2013 gegeben. Diese sieht für grenzüberschreitende Kooperation im entsprechenden Zeitraum 5.576 Mio. Euro besonders zur Lösung regionaler und lokaler Probleme vor (Association of European Border Regions, 2008).

Wir reden von Kohäsionspolitik. Kohäsion bedeutet Zusammenhalt und steht damit für Solidarität unter den Mitgliedsstaaten. Das ist eine der Grundideen der Europäischen Union, die oftmals nicht richtig verstanden wird: Die weniger entwickelten, ärmeren Regionen erhalten Investitionen und Förderungen, um ihre Attraktivität, ihre Innovationskraft und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, während sich zugleich für die stärker entwickelten, reicheren Regionen neue Geschäftsmöglichkeiten ergeben.

Deshalb gehen auch rund 80 Prozent der Fördermittel an die so genannten Konvergenzregionen, in denen das Durchschnittseinkommen weniger als 75 Prozent des europäischen Durchschnitts beträgt. Das betrifft ungefähr die Hälfte der europäischen Bevölkerung, darunter die meisten neuen Mitgliedsstaaten. Für so genannte regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung in den restlichen Mitgliedsstaaten (also auch Österreich) werden 15,75 Prozent der Fördermittel bereitgestellt. Die restlichen Fördermittel werden für die „territoriale Zusammenarbeit“ zwischen europäischen Grenzregionen und für Vernetzungsaktivitäten verwendet.

Die Verantwortung bei der Projektauswahl und -planung liegt bei den nationalen, regionalen und kommunalen Behörden. Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen werden als Partner einbezogen. Natürlich müssen die Projekte mit den Prioritäten der EU-Kommission übereinstimmen, d.h. in erster Linie mit Wachstum und Beschäftigung (Info regio 2006a). 308 Milliarden Euro stehen für nationale und regionale Förderprogramme zur Verfügung (Europäische Kommission, 2006a). Die nationalen Behörden sind aufgerufen, ihre nationalen strategischen Prioritäten bis 2013 umzusetzen. Die Kommission empfiehlt dabei den Mitgliedsstaaten und Regionen, bei der Gestaltung ihrer Programme Investitionen den Vorrang einzuräumen, die darauf abzielen:

- Städte und Regionen zu attraktiveren Orten für Investitionen zu machen;
- Regionale Innovation und das Wachstum der Wissensgesellschaft zu fördern;
- Mehr und bessere Arbeitsplätze zu schaffen (Info regio 2006b).

Ein eigener Bereich umfasst „Kohäsionspolitik und Städte“ und soll vor allem die Städte attraktiver machen, das Networking zwischen den Städten intensivieren, die Rolle der Städte als Wachstumszentren betonen, unternehmerische Initiative, Innovation und die KMUs unterstützen, Unterschiede zwischen Stadtvierteln und gesellschaftlichen Gruppen abbauen und Kriminalität bekämpfen.<sup>26</sup>

Die neue EU-Regionalpolitik wertet die subnationale (regionale, lokale) Ebene in den Mitgliedsstaaten auf. Die Zunahme der Bedeutung der regionalen Wirtschaftspolitik ist also zum einen auf die wachsende Rolle der EU in der Regionalpolitik der Mitgliedsstaaten zurückzuführen. Andererseits erlebt aber die „wirtschaftliche Regionalisierung“ weltweit eine starke Konjunktur. Auch in der Wissenschaft wird nachdrücklich die Einrichtung geeigneter regionaler Institutionen gefordert, um dem Wettbewerbsdruck in einer globalisierten Wirtschaft gewachsen zu sein. Wie weit dies umgesetzt werden kann, hängt natürlich von den sehr unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen und Befugnissen der „Regierungen“ auf regionaler Ebene und vom nationalen institutionellen Kontext ab.

Die zunehmende politische und wirtschaftliche Stärke der Regionen in der EU hat inzwischen zur allgemeinen Erkenntnis geführt, dass die Regionen nicht bloß „Umsetzungsagenturen“ für Politiken und für Rechtsakte der Europäischen Union sind. Sie haben eigene – wenn auch sehr unterschiedliche – Kompetenzen und wollen ihre politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Gestaltungsspielräume verteidigen und ausbauen. Denn sie wollen ihre politische Verantwortung gegenüber ihren Bürgerinnen und Bürgern auch wirklich wahrnehmen.

Sowohl das Land Salzburg als auch das Komitat Győr-Moson-Sopron sind in solchen Euregios als starke Partner aktiv beteiligt.

### **Die Euregio „Salzburg - Berchtesgadener Land - Traunstein“**

Die Euregio „Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein“ (EuRegio) wurde im Jahr 1995 als freiwilliger Zusammenschluss auf kommunaler Ebene gegründet. Sie befindet sich im österreichisch-deutschen Grenzgebiet und erstreckt sich über den nördlichen Teil des Bundeslandes Salzburgs sowie über die südöstliche Spitze des Freistaates Bayern. Sie umfasst 94 Gemeinden mit rund 10.000 km<sup>2</sup> und ist Lebensraum für rund 800.000 Einwohner. Ihre Gründung erfolgte, um die Chancen des Wegfalls der Grenzen zwischen Salzburg und Bayern für die Region, für Bürger, Unternehmen, Vereine usw. zu nutzen. 55 Salzburger Gemeinden und Städte sowie 38 bayerische Städte und Gemeinden, die Wirtschaftskammer und die Arbeiterkammer Salzburg, einige private

---

<sup>26</sup> Europäische Kommission, 2006b.

Mitglieder sowie eine Gemeinde aus dem benachbarten Oberösterreich tragen diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Sie dient der Schaffung eines gemeinsamen Arbeits- und Lebensraumes sowie eines nachhaltigen Wirtschaftsraumes.

Mit der EuRegio wird keine weitere Verwaltungsebene geschaffen. Sie versteht sich vielmehr als Plattform, Motor und Koordinator für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Problemlösung in der Region. Als freiwilliger Zusammenschluss lebt sie durch die freiwillige Selbstbindung ihrer Mitglieder an gefasste Beschlüsse.

Zur Durchführung ihrer Aufgaben verfügt die EuRegio über zwei Trägervereine: einen bayrischen und einen Salzburger. Die EuRegio selbst hat keine eigene Rechtspersönlichkeit und beruht auf einem Vertrag zur Zusammenarbeit zwischen den beiden Trägervereinen. Es gibt aber nur eine Geschäftsstelle; sie hat ihren Sitz in Freilassing. Die Entscheidung, alle Gremien jeweils nur einmal einzurichten und gemeinsam, grenzübergreifend zu besetzen, bewährt sich sehr. Diskussions-, Entscheidungs- und Informationsprozesse können so effizient ablaufen. Handlungsbedarf ergibt sich aufgrund von Mehrgleisigkeiten (z.B. drei separate finanzielle Abläufe für die Verwaltung der EU-Gelder und der nationalen Co-Finanzierungen: Salzburg, Bayern, EuRegio). Sie entstehen wegen der fehlenden Rechtspersönlichkeit der EuRegio und der deshalb notwendigen Trägerschaft durch zwei Vereine. Dem soll Abhilfe geschaffen werden durch den geplanten Europäischen Verbund für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (EVGZ). Davon erwartet man eine Vereinfachung der Abläufe. Die EuRegio ist verantwortlich für ein Finanzvolumen von rund einer halben Million Euro jährlich. Neben dem Land Salzburg und INTERREG zahlen die Mitgliedsgemeinden und die Landkreise rund 15 Cent pro Einwohner. Es war eine Pionierleistung, in allen 94 Gemeinderäten und Städteräten die Beschlüsse für den Beitritt zu bekommen.

Die konkrete Arbeit geschieht im Präsidium, im EuRegio-Rat, im Verwaltungsbeirat sowie in den 12 Facharbeitsgruppen. Sie sind paritätisch besetzt. Der Präsident wird alle drei Jahre abwechselnd aus Salzburg und Bayern gewählt.

Einen Meilenstein stellt das 1998 erstellte fachübergreifende EuRegio-Entwicklungskonzept dar. In ihm werden konkret und systematisch Ziele und Handlungsnotwendigkeiten für die grenzüberschreitende Region aufgezeigt. An der Umsetzung beteiligen sich wiederum das Land Salzburg sowie die Bayerische Landesplanung. Ein angestellter Regionalmanager in der EuRegio-Geschäftsstelle konzentriert sich ausschließlich auf die Umsetzung der im Entwicklungskonzept angeführten Projektideen. Insgesamt beinhaltet das EuRegio-Entwicklungskonzept Schwerpunktthemen wie Bildung, Verkehr, Wirtschaft, Gesundheit und Regionalplanung.

Mit der EuRegio ist ein Gesprächsforum entstanden, in dem grenzüberschreitend diskutiert wird und Bewusstsein für Gemeinsamkeiten entsteht. Dabei wird deutlich, dass es sich in manchen Fällen nicht ausschließlich um Probleme der Grenzüberschreitung handelt, sondern – wie etwa beim Thema „Einkaufszentren“ – um ein Spannungsfeld zwischen Stadt und Umland. Um Probleme dieser Art zu lösen, fehlt der EuRegio bisher die rechtliche Kompetenz. Das gilt auch für weitere Bereiche, wie etwa Verkehrsinfrastrukturprojekte. Eine noch engere politische Zusammenarbeit wird auch im Bereich Krankenhauswesen, Standortmarketing, grenzüberschreitender, regionaler Finanzausgleich u.Ä. notwendig sein.

Ein wichtiger Impuls für die Arbeit der EuRegio sowie für viele gemeinsame Projekte kommt von der EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG. Zu den geförderten Projekten zählen Projekte wie die „EuRegionale Berufsinformationsmesse BIM“ oder „Radurlaub als Kernangebot in der EuRegio“ mit der grenzüberschreitenden Beschilderung von Radwegen und der Herausgabe einer EuRegio-Radkarte.

Die EuRegio hat die Möglichkeit, Kleinprojekte mit bis zu 25.000 Euro Gesamtkosten in eigener Verantwortung zu fördern. Solche Projekte sind vor allem für die Bereiche Jugend, Kultur, Tourismus, Sport oder Wirtschaft attraktiv. Zu beachten ist aber, dass Gemeinden, Tourismusverbände usw. immer erst mindestens einen Euro selbst aufbringen müssen, bevor sie einen weiteren von der EU erhalten.

Besonders sichtbar und attraktiv ist die EuRegio in ihren Publikationen. Landkarten zu den Themen Wasser, Mühlen, Burgen und Schlösser, Radwandern, Mountainbiken mit einer Auflage von bereits einer Million Exemplaren sowie ein „grenzüberschreitendes Geschichtsbuch“ machen die EuRegio für die Bürger besser erlebbar und besser sichtbar. Ein Buch über den Wirtschaftsstandort „Europaregion Salzburg“ (wie die EuRegio in Kurzform heißt), stellt die Vorteile der Gebiete auf beiden Seiten der Grenze dar.

Ein besonders gutes Beispiel für die erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit im EuRegio Gebiet stellt die Gründung der Berchtesgadener Land Bahn GmbH dar. Am 4. Mai 2009 wurde die Urkunde zur Gesellschaftsgründung der Berchtesgadener Land Bahn unterzeichnet. Mit dem Vertragsabschluss ist der Betrieb der Strecke bis 2021 gesichert.<sup>27</sup>

---

<sup>27</sup> <http://www.euregio-salzburg.eu/system/web/default.aspx> (12.5.2009)

### **Euregio West/Nyugat PANNONIA**

Durch den Wegfall des Eisernen Vorhanges im Jahr 1989 und die Öffnung der Grenzen der mittel- und osteuropäischen Länder rückte die gesamte Region Burgenland und Westpannonien stärker in das Zentrum Europas und wurde zu einer wichtigen Drehscheibe zwischen Ost und West.

Grenzregionen Osteuropas leiden unter den historischen Folgen ihrer peripheren Lage und der daraus resultierenden Isolation. Beginnend mit der Ostöffnung, dem Beitritt Österreichs zur EU und vor allem durch den Beitritt Ungarns zur EU besteht eine große Chance, die früheren Nachteile aufzuholen und gute wirtschaftliche und kulturelle Voraussetzungen für das friedliche Zusammenleben verschiedener Volksgruppen zu schaffen.

Seit nunmehr über 40 Jahren gibt es regionale grenzüberschreitende Kontakte zwischen dem Land Burgenland und den benachbarten ungarischen Komitaten. Damit konnte frühzeitig, wenn auch oftmals unter schwierigen Umständen, in den verschiedenen Bereichen eine direkte Gesprächsbasis geschaffen werden.

Zur Stärkung dieser Gesprächsbasis und Förderung der Regionalkontakte wurden Ende der 80-er Jahre erstmals Rahmenprogramme der Zusammenarbeit zwischen dem Land Burgenland und den Komitaten Győr-Moson-Sopron und Vas abgeschlossen, welche insbesondere die Themen Wirtschaft und Fremdenverkehr, Verkehrswesen, Wissenschaft und Forschung, Kultur, Erziehung und außerschulische Bildung umfassten.

Auf überregionaler Ebene gibt es ebenfalls schon seit längerem eine Zusammenarbeit, wie etwa in der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria und Donauländer, zu deren Mitgliedern sowohl das Burgenland als auch die ungarischen Nachbarkomitate gehören.

Zur weiteren Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wurde im Jahr 1992 der grenzüberschreitende Regionalrat zwischen dem Land Burgenland und den ungarischen Komitaten Győr-Moson-Sopron und Vas sowie den Städten mit Komitatsstatus Szombathely, Győr und Sopron gegründet.

Diese Kooperation fand schließlich ihre Fortsetzung in der Gründung der Euregio West/Nyugat Pannonia am 7. Oktober 1998, in die anlässlich der konstituierenden Sitzung des Rates der Euregio am 21. Juni 1999 auch das Komitat Zala aufgenommen wurde.<sup>28</sup>

---

<sup>28</sup> <http://www.euregio.hu/eu/de/west/#hinter> (14.5.2009)

In den ersten Jahren wurde eine Reihe von grenzüberschreitenden Projekten initiiert und auch abgeschlossen. Spätestens mit dem EU-Beitritt Ungarns 2004 scheint das Interesse jedoch ziemlich erlahmt zu sein.<sup>29</sup> Dabei ergäben sich nach dem Wegfall der Grenzkontrollen an der österreichisch-ungarischen Grenze durch das Inkrafttreten des Schengener-Abkommens viele neue Möglichkeiten und Chancen auf beiden Seiten, die Kooperation zu intensivieren und die gemeinsame Region zu gestalten. Immerhin umfasst die Region 1,2 Millionen Menschen aus fünf Volksgruppen mit fünf verschiedenen Sprachen, mit gemeinsamen historischen Wurzeln und ähnlichen Kulturen. Hier könnte man in vorbildlicher Weise das praktizieren, was das Ziel der EU ist.

Weitet man die grenzüberschreitende Zusammenarbeit noch aus, würde die gemeinsame Region noch stark an Bedeutung gewinnen. Eine große, drei EU-Mitgliedsstaaten umgreifende regionale Zusammenarbeit würde eine Bevölkerung von rund 2,5 Millionen Menschen umfassen und damit eine sehr starke europäische Region sein:

Trnava	550.000
Nitra	710.000
Győr-Moson-Sopron	490.000
Vas	270.000
Zala	300.000
Burgenland	280.000
Zusammen:	2.500.000 Einwohner

### **Europa Region CENTROPE**

Das Komitat Győr-Moson-Sopron ist mit den österreichischen Ländern Wien, Niederösterreich und Burgenland, dem tschechischen Kreis Südmähren, den slowakischen Kreisen Bratislava und Trnava sowie dem ungarischen Komitat Vas in der Europa Region CENTROPE verbunden. Diese wurde im Jahr 2003 gegründet und mit ihr sollte ein neuer grenzüberschreitender Lebens- und Wirtschaftsraum für mehr als sechseinhalb Millionen Menschen geschaffen werden. Aus dieser Europa Region Mitte sollte eine prosperierende Europa Region entwickelt werden, in der die vorhandenen Stärken in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik sowie die Vielfalt an Sprachen und Kulturen gemeinsam für eine dynamische Entwicklung genutzt und gebündelt werden. Innerhalb von CENTROPE sollen bestehende grenzüberschreitende Aktivitäten und zukünftige Bestrebungen zur multilateralen Zusammenarbeit koordiniert und vernetzt und neue Impulse gesetzt werden.

---

<sup>29</sup> Glaubt man der Homepage der Euregio, so hat seit dem 17. 1. 2003 keine Präsidiumssitzung mehr stattgefunden, die letzte Veranstaltung war im Oktober 2008 und die letzte Information stammt vom 1. 12. 2008. Vgl.: <http://www.euregio.hu/eu/> (14.5.2009)

CENTROPE befasst sich ebenso mit Forschung und Ausbildung wie mit der Wirtschaft und dem Arbeitsmarkt, mit Regionalentwicklung, Infrastruktur, Kultur, Standortmarketing und Öffentlichkeitsarbeit und hat zu all diesen Bereichen im Jahr 2006 ein Zukunftsbild CENTROPE 2015 präsentiert.<sup>30</sup>

Als Partner arbeiten in diesem Vierländereck in CENTROPE folgende Regionen und Städte zusammen:<sup>31</sup>

### **Österreich**

- Die Bundesländer Burgenland, Niederösterreich und Wien
- Die Städte Eisenstadt, St. Pölten und Wien

### **Slowakei**

- Die Regionen Bratislava und Trnava
- Die Städte Bratislava und Trnava

### **Tschechien**

- Die Region Südmähren
- Die Stadt Brünn

### **Ungarn**

- Die Komitate Győr-Moson-Sopron und Vas
- Die Städte Győr, Sopron und Szombathely

Diese Europa Region Mitte umfasst rund sechseinhalb Millionen Menschen und wird natürlich sehr stark von der Stadt Wien dominiert. Wien will sich damit – unter Einbeziehung von Bratislava – als Zentrum eines europäischen Kernraums, der sich von Berlin über Prag, Katowice und Krakau, Wien und Budapest bis zur Adria erstreckt, sowie als Standort für Unternehmenszentralen positionieren.<sup>32</sup> Das bringt für kleinere Randregionen dieser Großregion, die fast die Größe von ganz Österreich hat, wie etwa Győr-Moson-Sopron durchaus Vorteile, kann sie allerdings wieder an die Peripherie drängen und macht daher kleinere grenzüberschreitende Kooperationen nicht nur sinnvoll, sondern notwendig.

### **Die vorhandenen Stärken nutzen**

In diesem Aufsatz soll nur auf den Tourismus als wesentlichen Faktor für die Entwicklung einer Region, die in diesem Bereich gute Voraussetzungen hat, eingegangen werden. Es geht dabei um den Vergleich einer Region, die den Fremdenverkehr im Zuge einer langen Tradition bereits sehr weit entwickelt

---

<sup>30</sup> <http://centrope.info/baerdtneu> (16.5.2009)

<sup>31</sup> [http://centrope.info/baerdtneu/topics/Tools\\_Links](http://centrope.info/baerdtneu/topics/Tools_Links) (16.5.2009)

<sup>32</sup> <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/centrope/#kennzahlen> (17.5.2001)

und dadurch eine starke wirtschaftliche Position erreicht hat, und einer Region, die über viele Ressourcen für den Tourismus verfügt, diese jedoch noch nicht ausreichend genützt und entwickelt hat.

In Salzburg nimmt der Fremdenverkehr schon seit Jahrhunderten eine besondere Stellung ein und hat immer schon ganz wesentlich zum allgemeinen Wohlstand beigetragen. Schon bevor Salzburg 1803 zu Österreich kam, gab es Frühformen des Fremdenverkehrs. Dazu zählten die Wallfahrtsreisen, die Bildungsreisen Adelliger an den erzbischöflichen Hof, die frühen Badfahrten ins Gasteinertal und die Studienaufenthalte der Studenten an der Salzburger Universität. Im Laufe des 19. Jahrhunderts kamen der Alpinismus, die Sommerfrische und schließlich der moderne Wintersport dazu. Eine weitere Tourismusschiene, die dem reichen Kulturerbe entsprang, führte den Gast zu den Kirchen und Schlössern der fürstlichen Residenzstadt Salzburg, während der Genius Mozart den Boden für die „Festspielstadt“ bereitete. Daraus entstand diese unvergleichliche Verbindung von Kulturerbe und Tourismus, die Salzburg bis heute auszeichnet (Stadler, 1975). Auf der sorgsamem Nutzung dieser von der Natur und dem Kulturellen Erbe gebotenen Ressourcen basiert im Wesentlichen der Wohlstand der Region Salzburg, an der auch die angrenzenden Regionen partizipieren. Heute verzeichnet Salzburg rund 23 Millionen Nächtigungen pro Jahr.

Getragen wird die gesamte Tourismusorganisation vor allem von der Salzburger Land Tourismus Ges.m.b.H. (SLTG), die Landestourismusorganisation des Landes Salzburg, mit der Aufgabe, das Salzburger Land international zu vermarkten. Derzeit beschäftigt die SLTG 47 Mitarbeiter und erzielt einen Gesamtumsatz von 13,5 Millionen Euro (2007). Die SLTG ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit folgenden Eigentumsverhältnissen: 51 Prozent örtliche Tourismusverbände, 20 Prozent Land Salzburg, je 3 Prozent Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer und Arbeiterkammer.<sup>33</sup>

Für Salzburg können dabei folgende Hauptbereiche des Fremdenverkehrs unterschieden werden:

- der naturbedingte Fremdenverkehr (Wandern, Bergsteigen, Nationalpark, Kurorte, Wellness),
- kulturell bedingter Fremdenverkehr (Festspieltourismus, religiöse Zentren, Schlösser und Burgen, Museen),
- verkehrs-, berufs- und wirtschaftsbedingter Fremdenverkehr (Business, Flughafen),
- messe-, tagungs- und veranstaltungsbedingter Fremdenverkehr (politische und wirtschaftliche Tagungen, internationale Kongresse).

---

<sup>33</sup> <http://netoffice.salzburgerland.com/> (20.5.2009)

In all diesen Bereichen hat auch die Region Westpannonien mit den angrenzenden Teilen Burgenlands und der Slowakei wichtige Ressourcen und damit große Chancen, die es noch auszubauen gilt und auf die im Folgenden eingegangen werden soll. In Salzburg setzte nach vielen Jahren des ungezügelter Tourismuswachstums in den achtziger Jahren eine Tourismuskritik ein, die ein Umdenken einleitete und eine Wende zum „sanften“ und „intelligenten“ Tourismus brachte, der die Landschaft und die Natur stärker berücksichtigt (Haas, Hoffmann und Luger, Hg. 1994). Die Tourismuspolitik Westungarns kann bei der Entwicklung ihres Fremdenverkehrs aus den Erfahrungen Salzburgs die richtigen Konsequenzen ziehen und Fehlentwicklungen von vornherein vermeiden.

### Kulturtourismus

Salzburgs Kulturangebot konzentriert sich natürlich vor allem auf die Musik.<sup>34</sup> Seit 2004 hat Salzburg ein Museum der Moderne auf dem Mönchsberg, das Stadt-Land-Museum seit 2007 an einem neuen Standort, das Festungsmuseum, die Residenzgalerie, das Barockmuseum und das Keltenmuseum in Hallein.

Die Städte des ungarischen Komitats Győr-Moson-Sopron weisen alle Voraussetzungen für den Ausbau des Kulturtourismus auf. Győr ist eine Festivalstadt und hat beinahe das ganze Jahr über Kulturveranstaltungen anzubieten. Die Stadt verfügt über das Győrer Ballett, das Győrer Nationaltheater und die Győrer Philharmoniker, die ein attraktives Kulturprogramm garantieren.<sup>35</sup> Das

---

<sup>34</sup> Es beginnt im Jänner mit den Mozartwochen, wird zu Ostern mit den Osterfestspielen, zu Pfingsten mit den Pfingstfestspielen (Barockfestspiele) fortgesetzt. Sechs Wochen im Juli und August finden seit 1920 jährlich die international berühmten Salzburger Festspiele statt. 2006 wurde das neue „Haus für Mozart“ eröffnet. Im November findet seit 1996 jährlich der Salzburger Jazzherbst mit international bekannten Künstlern statt. Im Dezember bringt der Salzburger Advent zahlreiche Veranstaltungen und zum Jahreswechsel findet das Salzburger Neujahrskonzert statt, das in der ganzen Stadt öffentlich übertragen wird.

<sup>35</sup> **Im Februar wird der Barockball durchgeführt**, dann folgt **das Győrer Frühlingfestival** sowie **das Mediawave Internationale Film- und Musikfestival**, das nicht nur ein internationaler Filmwettbewerb ist, sondern auch die Szene für zeitgenössische Musik-, Jazz-, Volksmusik- und alternative Konzerte, Ausstellungen, Konferenzen, Theater- und Tanzaufführungen bietet. **Die „Barocke Hochzeit – Historische Festspiele“** bieten im August die Gelegenheit, einen Einblick in die Vergangenheit der Stadt zu bekommen, passend zur barocken Stimmung und zum Kulturerbe der Innenstadt. Jedes Jahr im Oktober am Tag der Musik findet **das „Barock Nostalgie Festival der Künste“** statt, das die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts vorstellt. **Im Rahmen des „Győrer Buchsalons – Internationale Bücherschau und Buchmesse“** stellen sich zahlreiche heimische und ausländische Buchverlage sowie die bedeutendsten Autoren vor. **Das Győrer Winterfestival und der Weihnachtsmarkt** schließen den Reigen des Kulturjahres ab.

Kunstleben der Stadt Sopron ist von **Joseph Haydn** und **Franz Liszt** bestimmt.<sup>36</sup> Die **Soproner Festwochen, die Tage der Alten Musik** und die **Sommer-Freilichtbühne** gehören zur **kulturellen Kompetenz der Region**. Weitere Höhepunkte für den Kulturtourismus sind die „Frühlingstage“, das **Soproner Weinfest** und das **Paneuropäische Gedenken**. An den Durchbruch des bei Fertőrákos gelegenen Eisernen Vorhanges im Jahre 1989 erinnert der Gedenkpark des Paneuropäischen Picknicks. Jedes Jahr am 19. August wird hier eine Gedenkfeier veranstaltet.

### **Historische Städte-, Burgen- und Schlössertourismus**

Salzburg hat mehrere sehr attraktive Burgen und Schlösser, die gemeinsam touristisch vermarktet werden.<sup>37</sup> Mit 1. Jänner 1997 wurde die historische Altstadt von Salzburg zum UNESCO Weltkulturerbe ernannt. Dies bringt natürlich sehr viel für den Tourismus, aber auch eine hohe Verantwortung gegenüber dem kulturellen Erbe.

Die ungarische Region weist ebenfalls viele Burgen und Schlösser sowie zahlreiche Städte mit historischem Kern auf, die eine Attraktion für Touristen darstellen.

Győr ist die an Baudenkmalern zweitreichste Provinzstadt Ungarns und hat für die Rekonstruktion der barocken Innenstadt den Europapreis des Denkmalschutzes erhalten.<sup>38</sup>

---

<sup>36</sup> Haydn gab hier zum ersten Mal 1775 ein Konzert, Franz Liszt gab sein erstes Konzert in Sopron mit neun Jahren. Das Konferenz- und Kulturzentrum der Stadt trägt den Namen von Franz Liszt. Auch kleinere Aktivitäten im Zusammenhang mit dem großen Komponisten, wie etwa die Franz-Liszt-Fahrradtour von Sopron zur burgenländischen Gemeinde Raiding, dem Geburtsort Liszts, stärken die Beziehungen zwischen den Regionen und Gemeinden und tragen zur gemeinsamen Pflege des kulturellen Erbes bei. Selbstverständlich ist die gesamte Region in das Programm des Haydn-Jahres 2009 einbezogen. In Sopron gibt es zwei Aufführungen der „Schöpfung“, auch für das Europakonzert anlässlich „20 Jahre Grenzöffnung“ hat man ein Werk Haydns ausgewählt. Jetzt gilt es zu trachten, dass das Haydn-Jahr nicht nur ein einmaliges Ereignis bleibt, sondern eine nachhaltige kulturelle Wirkung zeigt.

<sup>37</sup> Dazu zählen vor allem die Festung Hohensalburg mit Mittelalterfesten und musikalischen Veranstaltungen sowie interessanten Nachtführungen, die Salzburger Residenz, die Burg Hohenwerfen mit einer Falknerei und Mittelalterveranstaltungen sowie die Burg Mauterndorf, ebenfalls mit interessanten Mittelalterevents. Dazu kommen noch das weltberühmte Schloss Hellbrunn mit seinen Wasserspielen, Gärten und Parkanlagen, das Schloss Klesheim mit dem Casino und das Schloss Leopoldskron als internationaler Veranstaltungsort.

<sup>38</sup> In den zahlreichen Barockpalästen der Stadt befinden sich wertvolle Sammlungen: die Péter Váczy-Sammlung, das János Xántus Museum zur Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung, das durch die Jesuiten im Jahre 1654 gegründete Széchenyi Apotheken-

Die Stadt Sopron erhielt 1975 die Europäische Goldmedaille für Baudenkmalschutz, die historische Innenstadt weist architektonische Bau- und Kunstdenkmäler aus Gotik, Barock und Renaissance auf.<sup>39</sup> Alles zusammen gibt Sopron den Rang einer „Museums-Stadt“.

Die von Sopron 25 km entfernt liegende Ortschaft Fertőd weist ein Eszterházy-Schloss des 18. Jahrhunderts auf sowie das Musikhaus, das eines der schönsten Barockgebäude und Haydns ehemalige Residenz war. In Nagycenk ist das frühklassizistische Széchenyi Schloss, das ein Gedenkmuseum, ein Hotel, ein Kaffeehaus und eine Pferdereitschule beherbergt. Nördlich davon findet man in **Dénesfa** das einstige Cziráky-Schloss und in der Nähe die Königskapelle, welche zum Gedenken an König Karl IV. errichtet wurde.<sup>40</sup>

---

museum, die Ányos Jedlik Gedenkausstellung mit wissenschaftlichen und technikhistorischen Denkmälern, die Schatzkammer, die Bibliothek und das Lapidarium der Diözese Győr.

<sup>39</sup> Das Rathaus wurde im Jahre 1896 zum Millennium der ungarischen Landnahme erbaut. Das so genannte „Storno Haus“ ist eines der berühmtesten Häuser der Stadt, in dem heute ein Museum ist. Die Kecsketemplom (Ziegenkirche) diente im 17. Jahrhundert zu Krönungen und Staatssitzungen. Die Dreifaltigkeitssäule ist ein herausragendes Beispiel für ungarische Bildhauerkunst aus dem Barockzeitalter. Ebenso gehört die neogothische Orsolya templom (Ursulinenkirche) zu den bautechnisch größten Errungenschaften des 19. Jahrhunderts. Das Burgviertel entstand entlang des einstigen Burggrabens, seine innere Häuserreihe folgt der Linie der Burgmauer.

<sup>40</sup> Die Region hat noch weitere Sehenswürdigkeiten: Die Stadt **Mosonmagyaróvár** weist ebenfalls eine alte, schöne Bausubstanz auf, mit dem früheren Schloss der Habsburger Erzherzöge auf dem Deák-Platz oder das Komitatshaus, das heutige Rathaus. Das Schmuckstück der Stadt ist das Cselley-Haus, das die gewerbehistorische Sammlung des Waasen-Museums (Hansági Museum) und die Gyurkovics-Sammlung beherbergt. Insgesamt hat die Stadt, ehemals eine reiche Handelsstadt, viele Kapazitäten, die es noch zu nützen gilt. Die Burg von Magyaróvár ist eine unregelmäßige viereckige Burg, die auf den Resten der römischen Siedlung errichtet wurde. Prinz Albert Kasimir von Sachsen-Teschen, der Schwiegersohn von Maria Theresia, gründete 1818 eine Landwirtschaftshochschule, heute die Fakultät der Agronomie der Westungarischen Universität. Kapuvár weist viele schöne Bauten des barocken Baustils auf. Das Museum in der Burg bietet ein Bild über Geschichte, Wirtschaft, den Reichtum und die Volkskultur der Region. Paläste aus der Monarchie, das Gebäude der Prämonstratenser Mönche, heute ein Museum, das Ortskundemuseum im Gebäude des ehemaligen Prämonstratenser Propstes mit einer reichen Volkskunstsammlung weisen auf die große Vergangenheit der Stadt Csorna hin. Die Perle der berühmten Schüttinsel inmitten eines neun Hektar großen Parkes ist das Renaissanceschloss Hédervár, dessen Räume einen noblen Rahmen für die Durchführung von Konferenzen, Seminaren, Ausstellungen, Konzerten bieten. Die Stadt Tet schließlich ist ein wichtiges Zentrum mit einem Schloss. Der große Sohn dieser Stadt ist der Dichter Károly Kisfaludy (1788–1830), dem eine ständige Ausstellung gewidmet ist. Jedes Jahr werden die Kisfaludy-Tage veranstaltet.

Zu den geistlichen Zentren Salzburgs zählen die im Jahr 696 vom Heiligen Rupert gegründete Benediktiner-Erzabtei St. Peter mit der ältesten Bibliothek Österreichs und die Erzdiözese Salzburg, die bis in das Land Tirol reicht.<sup>41</sup>

Spricht man vom geistlichen Erbe der Region Westungarn, so denkt man vor allem an das bedeutende, 956 gegründete Benediktinerkloster Pannonhalma, das immer eine östliche

Brückenkopfstellung der europäischen Kultur einnahm. Es wurde 1956 zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt.

Solche religiösen Zentren sind für das geistliche, geistige, wissenschaftliche und kulturelle Leben einer Region besonders wichtig und sollen auch in das gesellschaftliche Leben stark einbezogen werden.

### **Heil- und Thermalbäder**

Salzburg hat nur wenige bedeutende Kur- und Thermalbäder aufzuweisen. Dazu zählt das Gasteinertal, insbesondere Badgastein mit einer großen Badetradition. Leider konnte sich Badgastein nach dem 2. Weltkrieg als internationaler Kurort nicht mehr behaupten, zahlreiche historische Tourismusbauten liegen brach. Das Gasteinertal orientierte sich stärker in Richtung Wintersporttourismus. Von Bedeutung sind noch die Kurorte Bad Vigaun und Bad Dürnberg, einige weitere sind in Planung.

Die Region Győr-Moson-Sopron ist geradezu gesegnet mit Heil- und Thermalbädern.<sup>42</sup> Hier ist es unbedingt notwendig, ein Gesamtkonzept zu erstellen, die Qualität auf ein europäisches Niveau zu heben und grenzüberschreitend mit den angrenzenden Thermenregionen vor allem in Österreich mit dem Ziel einer gemeinsamen Bewerbung zusammenzuarbeiten.

---

<sup>41</sup> Weitere z.T. sehr alte aber immer noch aktive Klöster sind das 711 gegründete Benediktinen-Frauenkloster Nonnberg, die Benediktiner-Abtei Michaelbeuern (736), das Kollegiatstift Mattsee (765), das Franziskanerkloster (1583) und das Kapuzinerkloster (1596). Auch zwei neue Klöster sind entstanden: Das Europakloster Gut Aich (1993) in St. Gilgen und das Kloster der Kleinen Schwestern von Bethlehem (1985) in St. Veit.

<sup>42</sup> Győr verfügt über das Bad „Rába-Quelle“ mit einem ausgezeichneten Heilwasser, Kapuvár weist das einzige Kohlendioxid-Gas-Thermalbad in ganz Ungarn auf, **Sopron-Balf** ist durch sein schwefelhaltiges Heilwasser berühmt. Eine wichtige touristische Anziehungskraft der Stadt **Mosonmagyaróvár** ist das Thermalbad mit Kurzentrum zum Heilen von Erkrankungen des Bewegungsapparates und von chronischen Gelenkentzündungen. Ein anderer Ort mit einem Thermalbad ist **Hegykö**, das von Gehbehinderten und Magenkranken geschätzt wird. Die Touristenattraktion der Gemeinde **Lipót** ist das Thermal- und Strandbad, welches von einer 65°C warmen Thermalquelle gespeist wird. **Bakonyszentlászló**, eine Urlaubsgemeinde inmitten des „Nordbakony“, hatte ein bekanntes Heilbad, das Eisen, Schwefel und Lithium aufwies. Schließlich ist noch das Thermalbad von Csorna zu erwähnen, dessen Wasser aus 1700 m Tiefe emporsteigt und 67°C heiß ist.

## Gastronomie

Entscheidend für den Tourismus ist neben den natürlichen, kulturellen und historischen Ressourcen die Qualität der Gastronomie und der Hotellerie.

Die Tradition und die Qualität der Salzburger Hotellerie sind weltbekannt. Schon mit Beginn der Tourismusedwicklung Ende des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten Hotels. In Stadt und Land Salzburg befinden sich viele gemütliche und qualitätsvolle Traditionshotels, die häufig auch hervorragende Küche in ihren Restaurants anbieten. Auch bei Hotellerie und Gastronomie gilt, dass besonders das Bodenständige, typisch Regionale von den Besuchern geschätzt wird. Der Stiftskeller St. Peter ist das älteste Restaurant Europas. Im Land Salzburg gibt es rund 60 Haubenlokale und die einzige 4-Hauben-Köchin der Welt. Salzburg hat keinen Weinbau, dafür aber eine große Bierbrau-Tradition.

Sopron ist auch eine Hochburg der ungarischen Gastronomie. Bei internationalen Wettbewerben haben die Soproner Küchenmeister bereits hochrangige Preise errungen.

Die Soproner Weingegend ist eines der ältesten Weinbaugebiete Ungarns, so trägt Sopron den Titel „Hauptstadt des Blaufränkischen“. <sup>43</sup> Das Weinbaugebiet Pannonhalma **Sokoróalja** ist eines der kleinsten Weinbaugebiete Ungarns, das im südöstlichen Teil des Komitates, am nördlichen Fuß des Bakony-Gebirges liegt. Die Qualitätsweinproduktion ist geschichtlich eng mit der Abtei Pannonhalma verbunden. <sup>44</sup> **In Bakonygyirót** ist die Weinkellerstraße von großer Bedeutung für den Fremdenverkehr, da sie ein charakteristisches und rares Beispiel der schwäbischen Weinkeller darstellt.

## Agrartourismus

Jedes Jahr wird im Land Salzburg von Ende August bis Ende Oktober der so genannte „Bauernherbst“ organisiert. Über 2000 Veranstaltungen sollen Gäste auch nach dem Sommer in das Land bringen und damit die Sommersaison verlängern. Almwanderungen, Erntedankfeste, Bauernmärkte, Herbstwandlungen, Veranstaltungen zum traditionellen Brauchtum und Handwerk etc. zählen zum Programm. <sup>45</sup> Organisiert wird dieses umfangreiche Programm von der Salzburger Land Tourismus Ges.m.bH. gemeinsam mit den Gemeinden des Landes Salzburg und der Landwirtschaftskammer.

---

<sup>43</sup> Das Weinbaugebiet von Sopron umfasst eine Fläche von rund 1400 Hektar auf den Sopron-Balf Hügeln Richtung Neusiedlersee. 80 Prozent der Produktion sind Rotwein und zwar von den Sorten Blaufränkisch, Cabernet Sauvignon, Merlot und Zweigelt.

<sup>44</sup> Die Weinbaufläche umfasst ca. 600 Hektar an den südlichen Hängen des niedrigen Hügellandes. Hier herrscht der Weißwein vor, wie etwa der Pannonhalmer Rheinriesling, der Chardonnay von **Écs**, der **Graumönch von Nyúl** oder der **Sauvignon Blanc von Győrújbarát**.

<sup>45</sup> <http://www.bauernherbst.com/> (24.5.2009)

Eine der typischen Landschaften der Kleinen Ungarischen Tiefebene<sup>46</sup> ist Rábaköz. Im Süden und im Osten wird sie durch den Fluss Rába (Raab) begrenzt, im Westen durch die Répce und im Norden durch die Ablagerungen der beiden Flüsse vom Hanság. Hier finden wir historische Schätze wie alte Kirchen aus den Arpadenzeiten, Steinsäulen, die an die einstige türkische Besetzung erinnern, barocke Schlösser, Dorfbilder, die vom blühenden Ackerbau und von der Viehzucht des 19. Jahrhunderts zeugen sowie schöne Volkskunst, Volkstrachten und Volkstänze. Die weltweit bekannten Stickereien des Rábaköz, die alte Handwerkskunst des Blaudruckes aus Csorna ist heute noch bekannt, genauso wie die Töpfereien von Dör und die Spitzenstickereien von Hövej. Auch die traditionellen Speisen der Region sind noch zu finden. Gute Voraussetzungen für den Aufbau eines Agrartourismus.

### **Natur- und Wandertourismus**

Das Land Salzburg bietet eine Fülle von Möglichkeiten zum Wandern. Vom sanften Hügelland rund um Seen, leicht wanderbare Grasberge bis zu schroffen Felsgipfeln. Im ganzen Land gibt es 7.200 markierte Wanderwege. Besonders beliebt sind die so genannten „Themenwanderwege“: Arnoweg, Salzburger Almwanderweg, Via Alpina, Jakobsweg und Via Nova. Dazu gibt es rund 6.000 Rad- und Mountainbikewege.

Fertőd ist Ungarns westliche Pforte und gleichzeitig auch ein besonderes Beispiel für die ökologischen, landschaftlichen und ethnologischen Charakteristika im Karpatenbecken. Die Fertő-Landschaft wurde mit ihren erhaltenen architektonischen Einheiten, mit der Schilfzone, mit ihrer reichen, einmaligen Flora und Fauna im Jahre 2001 von der UNESCO zum Welterbe erklärt. Das Erholungsgebiet am Neusiedler See, die Schönheit und Unberührtheit der Pannonischen Landschaft beeindruckt die Naturliebhaber. Das Brennberg-Tal ist eines der schönsten Gebiete in den Bergen Soprons.<sup>47</sup>

---

<sup>46</sup> Die Kleine Ungarische Tiefebene mit einer Fläche von etwa 8.000 km<sup>2</sup>, sich erstreckend von der südwestlichen Slowakei mit Bratislava über Komarno ins nordwestliche Ungarn mit Sopron bis Kőszeg hinein ins östliche Österreich (Seewinkel, Oststeirisches Hügelland, Wiener Becken), war auf Grund der hervorragenden Bodenqualität immer besonders von der Landwirtschaft geprägt.

<sup>47</sup> Seine Lage und Pflanzenwelt wird vom alpinen Charakter geprägt. In Brennbergbánya wurde das erste Kohlebergwerk des Landes betrieben, welches nach 200 Jahren Kohleabbau 1952 geschlossen wurde. Heute erinnert ein Bergbaumuseum daran. Das subalpine Klima des Soproner Gebirges und seine bequemen Waldwege bieten Erholungs- und Heilungsmöglichkeiten. Die nördliche Seite des **Bakonygebirges** ist berühmt wegen seiner gesunden Luft, seiner wunderschönen Wälder und seiner reichen Tierwelt und ist damit ein beliebtes Ausflugsziel, das auch Möglichkeiten für Jäger und Touristen bietet. In **Bakonygyirót gibt es die Burgruine von Csesznek, die Cuh-**

Im ganzen Komitat gibt es viele Jagdmöglichkeiten, etwa in Fenyőfő mit vielen Hirschen, Rehen und Wildschweinen. Der Jagdtourismus könnte ein wichtiger Zweig des Tourismus der Region sein.

Die größte Insel des Landes, die von der Großen Donau und der Mosoner Donau umgebene so genannte Kleine Schüttinsel (Szigetköz) hat eine reiche Pflanzen- und Tierwelt für naturverbundene Touristen.<sup>48</sup>

Eine besondere touristische Zukunft hat sicher der Fahrradtourismus. Die durch Szigetköz verlaufende Fahrradstrecke ist ein Teil des internationalen Fahrradweges entlang der Donau, außerdem sind auch die Deiche und die Nebenstraßen zum Fahrradfahren geeignet.<sup>49</sup>

### Nationalparks

Der Nationalpark Hohe Tauern und der Nationalpark Neusiedlersee sind zwei besondere Beispiele für erfolgreiche grenzüberschreitende Projekte.

Die Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern wurde im Jahr 1971 von den drei österreichischen Ländern Salzburg, Tirol und Kärnten beschlossen und ist mit seinen 1.836 km<sup>2</sup> der größte Nationalpark im gesamten Alpenraum und eines der größten Schutzgebiete in Mitteleuropa.<sup>50</sup>

1991 wurde auf der ungarischen Seite der Fertő-Hanság Nemzeti Park gegründet, 1993 auf österreichischer Seite der Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel. Im Frühjahr 1994 kam mit einem symbolischen Akt der Eröffnung die Verbindung zwischen den österreichischen und den ungarischen Nationalpark-

---

**Schlucht, die Teufelswiese, die Einsiedlergrotte, die Steinkeller-Quelle, die alle auf schönen Wanderwegen leicht zu erreichen sind.**

<sup>48</sup> Die Donau hat dadurch, dass sie im oberen Drittel der Schüttinsel zahlreiche Arme hat, eine große Anzahl von Inseln geschaffen. Auf den größeren Inseln sind Gemeinden, wie etwa Dunasziget, die aus dem Zusammenschluss von drei solchen kleinen Dörfern entstand. Am Rande der Gemeinde sind Auenwälder, Donauarme von überwältigender Schönheit zu finden.

<sup>49</sup> Auch die Gemeinde Fertőd wird durch einen gut ausgebauten Fahrradweg mit Sopron und den Ortschaften der Fertőlandschaft verbunden. Man kann, wenn man auch das österreichische Wegenetz in Anspruch nimmt, um den Neusiedlersee herum radeln. Die Hauptattraktion von **Fertőrákos** ist der Steinbruch. Dort werden im Sommer Theateraufführungen veranstaltet. Am Fahrrad- und Fußgängergrenzübergang Fertőrákos-Mörbisch ist ein Mithras-Heiligtum aus den Römerzeiten zu finden.

<sup>50</sup> Der Salzburger Anteil besteht nunmehr seit 25 Jahren. Der Salzburger Nationalparkfonds verfügte im Jahr 2008 über 3,6 Millionen Euro, wovon fast 54 Prozent vom Land Salzburg, 27 Prozent von der Republik Österreich und rund fünf Prozent von der EU stammen. (Vgl. Salzburger Nationalparkfonds Hohe Tauern, 2009, S. 6.) Der Nationalpark Hohe Tauern blickt auf eine lange und sehr wechselvolle Geschichte zurück, hat nun seine internationale Anerkennung gefunden und hat sich zu einer bedeutenden touristischen Attraktion entwickelt. (Vgl. Graner, 1996, S. 13-90.)

gebieten zustande. Das insgesamt mittlerweile rund 300 km<sup>2</sup> große Schutzgebiet ist nicht nur der erste grenzüberschreitende Nationalpark Österreichs und Ungarns, sondern auch der erste, der von der IUCN international anerkannt wurde. Die Nationalparkfläche auf ungarischer Seite wurde schrittweise auf nunmehr 235 km<sup>2</sup> vergrößert. Der See und die vom Menschen geprägte Hanságlandschaft sind eine Besonderheit, die von den zwei Ländern in Form eines gemeinsamen Nationalparks durch erfolgreich durchgeführte Naturschutzmaßnahmen beider Länder gehütet wird und deren Sehenswürdigkeiten auf beiden Seiten seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs zugänglich geworden sind.<sup>51</sup> Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf naturschutzfachlicher Ebene hat eine lange Tradition.<sup>52</sup>

### **Zusammenfassung**

Das Land Salzburg zeigt, dass der Tourismus als ein „sanfter“ Standortfaktor – wenn auch nicht als einziger – in der Lage ist, eine Region zu Wohlstand und internationalem Ansehen zu führen. Voraussetzung ist, dass die natürlichen und kulturellen Ressourcen vorhanden sind, ihre Chancen erkannt und genützt werden.

Die westungarischen Komitate, insbesondere Győr-Moson-Sopron, verfügen über die landschaftlichen, kulturellen und geistigen Ressourcen, um den Tourismus durch geeignete Maßnahmen anzukurbeln.

Dazu ist es notwendig, die Kräfte zu bündeln, ein regionales Tourismuskonzept auszuarbeiten, das auch die angrenzenden Regionen in Österreich und der Slowakei mit einbezieht.

Alle geplanten Maßnahmen sind auf ihre Nachhaltigkeit zu überprüfen, auf ihren sorgsamem Umgang mit den vorhandenen Ressourcen, und sollten unter dem Motto stehen: Qualität vor Quantität.

Durch grenzüberschreitende, regionale Projekte können in vermehrtem Maße Fördermittel der EU in Anspruch genommen werden.

Neben der Entwicklung zu einer attraktiven „Tourismusegion“ wäre ein Konzept zur Entwicklung einer „Wissensregion“ als weiterer „weicher“ Stan-

---

<sup>51</sup> Aus Respekt vor den hier zustande gekommenen und erhaltenen kulturhistorischen und naturschutzrelevanten Besonderheiten hat die Region Neusiedler See im Dezember 2001 (sowohl auf ungarischer als auch auf österreichischer Seite) den Rang Weltkulturerbe bekommen.

<sup>52</sup> Ein Beispiel dafür sind die so genannten Neusiedler See Tagungen, die etwa alle zwei Jahre abwechselnd im Burgenland und in Westungarn abgehalten werden, bzw. die österreichisch-ungarische Nationalparkkommission, in der die wichtigsten Entwicklungsschritte aufeinander abgestimmt werden. Auch die alltägliche Kooperation zwischen den Nationalparkverwaltungen in Sarród und Apetlon verläuft in freundschaftlich-kollegialer Atmosphäre.

dortfaktor zu empfehlen. Darauf konnte in diesem Beitrag nicht eingegangen werden. Die Entwicklung von „harten“ Standortfaktoren, wie etwa Industrie, sollte auf dem Gebiet der westungarischen Komitate nur eine untergeordnete Rolle spielen.

### Literaturverzeichnis

- Association of European Border Regions (Hg.) (2008). Cooperation between European Border Regions. Baden Baden.
- Ausschuss der Regionen (Hg.) (2000). Ein Europa der Regionen und Städte: Strategien und Perspektiven für die EU-Erweiterung. CdR-Studien E-1/2000. Brüssel.
- Batt J. (2003). The EU's new borderlands. London: Centre for European Reform.
- Europäische Kommission (2006a). Die Strategie für Wachstum und Beschäftigung und die Reform der europäischen Kohäsionspolitik – Vierter Zwischenbericht über den Zusammenhalt, 281. Luxemburg.
- Europäische Kommission (2006b). Die Kohäsionspolitik und die Städte. Der Beitrag der Städte zu Wachstum und Beschäftigung in den Regionen, 385. Luxemburg.
- Europäische Union, Generaldirektion Regionalpolitik (2006a). Inforegio. Mitteilungsblatt, Juli, doi: KN-76-06-085-DE-D
- Europäische Union, Generaldirektion Regionalpolitik (2006b). Inforegio. Mitteilungsblatt, 148/August.
- Graner H.–P. (1996). Österreichs Nationalparks: Idee und Realität. Wien.
- Haas H., Hoffmann R., Luger K. (Hg.) (1994). Weltbühne und Naturkulisse: Zwei Jahrhunderte Salzburg Tourismus. Salzburg.
- Regionen & Gemeinden Europas (2006): Mitteilungsblatt des Ausschusses der Regionen, 52.
- Rosznyai K. (2003). Regionalisierung in Ungarn. Der Donauraum: Zeitschrift des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa, 1/2, 70 f.
- Salzburger Nationalparkfonds Hohe Tauern (2009). Tätigkeitsbericht 2008. Salzburg.
- Schambeck H. (1977). Die Bundesstaatlichkeit und das Verfassungssystem Österreichs. In H. Schambeck (Hg.), Bundesstaat und Bundesrat in Österreich (S. 7). Wien.
- Schausberger F. (2004). Die Europäische Verfassung und die Regionen. Österreichische Monatshefte, 6, 9–14.
- Stadler G. (1975). Von der Kavaliertour zum Sozialtourismus: Kulturgeschichte des Salzburger Fremdenverkehrs. Salzburg.
- Ucakar K. (1997). Verfassung – Geschichte und Prinzipien. In H. Dachs u.a. (Hg.), Handbuch des politischen Systems Österreichs: Die Zweite Republik (S. 94 f.). Wien.